

# Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhna, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgepaltenen Störpuszelle 15 Pf. Amtlicher Teil sechsgepaltenen Zeile 20 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 71.

Mittwoch, 20. Juni 1917.

28 Jahrgang.

## Amtliches.

Auf Warenbezugsmarke D No. 7 werden vom 21. bis mit 25. Juni 125 gr **Haser- und Weizenmehl** für 12 Pf. und 100 gr verschiedene **Suppen** (lose) oder **Sago** zu 20 Pf. oder 2 **Suppenwürfel** zu 10 oder 15 Pf. abgegeben. Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: Mittwoch, 20. Juni.

Grimma, 16. Juni 1917. 3609 L.

Der Bezirksverband  
der königlichen Amtshauptmannschaft.  
Amtshauptmann v. Bose.

## Jede Menge neues u. altes Heu sowie Stroh aller Arten kauft

Kgl. Proviantamt Grimma.

## Butterverkauf.

Mittwoch, den 20. d. M. wird nach den auf den Speisefestkarten gedruckten Nummern Butter verkauft und zwar bei

Anna Saase, Langestraße 9	
norm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1 bis 600	
.. 11 .. 1 .. .. .. 601 .. 1100	
Minna Schirach, Bahnhofstraße 16	
norm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1101 bis 1700	
.. 11 .. 1 .. .. .. 1701 .. 2200	
Bertha Wegner, Langestraße 54	
norm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 2201 bis 2800	
.. 11 .. 1 .. .. .. 2801 u. darüber.	

Abgegeben wird auf jede Karte 1/2 Pfund Butter für 32 S. Es sind die Speisefestkarten vorzulegen. Die Abchnitte für die nächste Woche werden von den Verkäufern durchkreuzt, gelten aber weiter.

Naunhof, am 19. Juni 1917.

Der Bürgermeister.

## An die Grundstücksbesitzer im Flurbezirke Naunhof.

Die Landesbedelungsstelle für Anstufung von Kriegsteilnehmern hat angeregt, bei den Grundstücksbesitzern Umfrage zu halten, welches Land sie geneigt sind, zur Anstufung von Kriegsteilnehmern zu verkaufen.

Es werden daher alle Besitzer von Grundstücken in der Flur Naunhof ersucht, bis 23. d. M. im Rathaus (Meldeamtzimmer) schriftlich oder mündlich mitzuteilen, welche unbebauten Grundstücke (Angabe der Flurbuchs-Nr.) in welcher Größe (Acker und Wälder, Quadratruten) zu welchem Preise sie verkaufen wollen.

Naunhof, am 18. Juni 1917.

Der Bürgermeister.

## Militär-Verpferde.

Das stellvertretende Generalkommando XIX hat mitgeteilt, daß es in der Lage ist, eine kleine Anzahl Militärpferde zur Ernte auszuliehen. Die Ausleihung erfolgt auf jederzeitigen Widerruf an Einzelpersonen gegen Hinterlegung einer Kaution von 300 Mk. für jedes Pferd im Ersatz-Pferdepark Thelma bei Leipzig. Die Verleiher wird vom stell. Generalkommando selbstgeleitet und richtet sich nach dem wirklichen Bedürfnisse; sie beginnt nicht vor dem 15. Juli 1917.

Gesuche um Verleiher sind bei der königlichen Amtshauptmannschaft Grimma bis spätestens

5. Juli d. J.

einzureichen. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Zu dem Gesuche sind die im Meldeamtzimmer des Rathauses hier ersichtlichen Fragen zu beantworten.

Der Verleiher des Pferdes hat dieses so zu halten, als wenn es sein eigenes wäre, er hat auch das dazugehörige Futter zu liefern.

Naunhof, am 19. Juni 1917.

Der Bürgermeister.

## Landwirtschaftliche Maschinen.

Bei der landwirtschaftlichen Betriebsstelle für Kriegswirtschaft, Berlin, stehen eine Anzahl gebrauchte landwirtschaftliche Maschinen verhandelt zur Verfügung:

1. **Grasmähmaschinen** Mc. Cormick, Massey Harries Osborne Deering, Johnston u. a. zum Preise von **150.—** je Stück
- Getreidemäher** Mc. Cormick, Wood Wilson **200.—** "
- Bindemähmaschinen** Mc. Cormick, Massey Harries, Deering **600.—** "
- Senzen** (französische, englische, amerikan. Herkunft) **75.—** "
- Senzenträger** Gabelsystem verschiedener Herkunft **75.—** "
- Schwadenwender** **150.—** "

Die Maschinen wurden in den Heereswerkstätten gründlich repariert und befinden sich in gut brauchbarem Zustande.

Die Ladungen werden den Kriegswirtschaftsämtern frachtfrei ausgeliefert.

Bei Abnahme der Maschinen müssen die Empfänger den Preis der Maschinen in bar an das Kriegswirtschaftsamt zahlen.

2. Ferner können noch folgende neue Maschinen zum Verkauf gebracht werden:

Pflanzzeit in 8-10 Tagen;  
Eine bestimmte Anzahl Grasmähmaschinen „Deering“ und Mc. Cormick Osborne.

Pflanzzeit in etwa 6-10 Wochen;  
weitere Grasmähmaschinen „Deering“.

Von diesen neuen Maschinen stehen jedem Kriegswirtschaftsamt bis zu 100 Stück zur Verfügung.

Sämtliche Maschinen werden auf Wunsch mit Handablagen zum Getreidemähen versehen. Der Preis für obige Maschinen ist einheitlich frei Bahnstation **300.—** eine Handablage kostet besonders frei **55.—**

Wer Bedarf an solchen Maschinen hat, wolle dies bis längstens

Freitag, den 22. Juni d. J.  
nachmittags 5 Uhr

im Meldeamtzimmer des Rathauses hier anzeigen. Eine tatsächliche Lieferung der Maschine kann nicht versprochen werden.

Naunhof, am 19. Juni 1917.

Der Bürgermeister.

Die **Gemeindeeinkommensteuer** auf den 1. Termin 1917 ist fällig und bis spätestens den

21. Juni d. J.

an die Stadtkasseneinnahme zu entrichten.

Naunhof, am 30. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

## Landkrankenkasse Naunhof.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume bleiben die Landkrankenkasse Naunhof und die Geschäftsstelle Naunhof der Allgemeinen Ortskrankenkasse Grimma-Land in Naunhof, Leipzigerstraße 5, am Montag, d. 25. und Dienstag, d. 26. Juni d. J. geschlossen.

Der Vorstand.

## Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Täglich Ein- und Rückzahlungen: Verzinsung 4%  
Bei 1-jährlicher Kündigungsfrist 4 1/2%  
Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.  
Geschäftszeit: 9-1 Uhr. Postcheckkonto: Leipzig Nr. 10783.

## Ein polnischer Vorstoß.

Aus politischen Kreisen wird uns geschrieben: Im österreichischen Reichsrat ist es hoch begangen in diesen Tagen. Der drei Jahre lang mühsam genug zurückgehaltene Redestrom der Volksvertretung hat sich, nach Öffnung der Schleusen, wie ein brausendes Sturzbad über die Regierung ergossen, die vergebens versucht hatte, ihm durch die gehaltenen und schwingenden Thronrede des jungen Kaisers bestimmte Bahnen anzuweisen. Auch die breit ausgesprochene Programmatik des neuen Ministerpräsidenten hat nichts geholfen: was die verschiedenen Nationalitäten, die Tschechen und Währen, die Slowenen und Ruthenen, die Serben und Dalmatiner auf dem Herzen hatten, mußte herunter, und daß dann Deutsche und Polen auch nicht

stum bleiben konnten, versteht sich von selbst. Der Gang der Erörterung erinnerte ganz und gar an vorkriegszeitliche Verhältnisse, nur daß der Wille der Nationen, ihre Wünsche unter unbedingter Festhaltung der Reichseinheit erfüllt zu sehen, entschieden als früher zum Ausdruck kam. Das alles war für niemand, der die österreichischen Verhältnisse kennt, eine Überraschung. Die Donaumonarchie ist nun einmal aus einer Vielheit von Völkern zusammengesetzt und hat die Kunst gelernt, unter den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten zu leben. Jetzt aber ist ein neuer Umstand hinzugekommen, der auch im Dasein dieses vielvölkerreichen Kaiserstaates noch nicht seinesgleichen hat.

Der Polenklub hat nämlich beschlossen, mit dieser Regierung nicht weiter zusammenzuarbeiten. Er will ihr den Staatshaushalt nicht bewilligen, weil die Verhandlungen über die Sonderstellung Galiziens zu keinem Ergebnis geführt haben, ist aber bereit, mit einer neuen Regierung in weitere Erörterungen einzutreten. Das bedeutet einen vollen Sieg der radikalsten Richtung des Polentums, die ihren Willen auf unzweideutigen Abbruch der Beziehungen zur Wiener Regierung mit 28 gegen 12 Stimmen durchsetzte; ein Beschluß, der in klarer Erkenntnis der Tatsache gefaßt wurde, daß durch ihn auch die Staatsnotwendigkeiten in Gefahr geraten, da von allen anderen slavischen Parteien schon nach ihren grundsätzlichen Erklärungen in der Hausdebate feststand, daß sie den Staatsvoranschlag ablehnen wollen. Damit weiß Graf Lam-Martiniy nun wenigstens, woran er ist, und wenn er dem Kaiser über die parlamentarische Lage Bericht erstattet, wird er gewiß weder instände noch gewillt sein, sie unbedenklicher zu schildern als sie ist. Jetzt erst wird er den Befähigungsnachweis als Führer seines Volkes zu erbringen haben.

Ähnlich wie jetzt der österreichische Polenklub arbeitete früher die russische Duma. Sie hatte es sich, seit 1916 etwa angewöhnt, immer wieder zu erklären, daß sie mit diesem oder jenem Minister und schließlich, daß sie mit dieser oder jener Regierung des Zaren nichts zu tun haben wolle; sie verlange ein Ministerium des nationalen Vertrauens, und wenn ein solches nicht zustande kommen werde, könne sie für nichts einstehen. Ihr Verlangen ist nicht erfüllt worden, aber der Zarismus kam darüber zu Fall — und mit ihm die Duma, die heute durch den Arbeiter- und Soldatenrat vollständig verdrängt ist. Aber in diesem Falle war es die Volksvertretung in ihrer Gesamtheit, die vom Zaren einen gründlichen Regierungswechsel forderte. In Österreich wird ihr Beispiel dagegen von der Vertretung eines Volkstammes nachgeahmt, der nur einen Bruchteil der Monarchie ausmacht und von allen bisherigen Landesregierungen geradezu verhöhnt und versorgen wurde. Die Polen wollen mit Österreich gehen, erklärte noch am Sonnabend einer ihrer Redner im Abgeordnetenhaus, aber die Regierung habe alles getan, um den Polen diese Gefühle zu verleiden. In Wahrheit wollen die Polen die Vereinigung des galizischen Kronlandes mit dem neuen selbständigen Königreich, das ihren Brüdern in Rußland versprochen worden ist, zu einem unabhängigen Polenreich, von dem sie in Aussicht stellen, daß es mit Österreich zu gehen bereit sein werde. Und weil die Wiener Regierung hier anscheinend gewisse Vorbehalte und Bedenken nicht zu überwinden vermag, wird ihr der Krieg erklärt. Nur dieser Regierung natürlich, bei Leibe etwa nicht dem österreichischen Staat als solchem, in dessen mütterlichem Schutze die Polen sich bisher ja außerordentlich wohl gefühlt haben. Er braucht nur zu tun, was die Serben aus Kroatien und Lemberg wünschen, und alles ist wieder in Ordnung. Kann sich Graf Lam-Martiniy zur Einwilligung nicht aufschwingen, dann muß eben ein anderer an seine Stelle.

Das Verlangen der Polen wird natürlich abgewiesen werden, daran ist kein Zweifel. Aber aus der Art, wie das geschehen wird, werden sich ganz interessante Schlüsse auf die Wege ziehen lassen, die diese Regierung in Zukunft zu wandeln gedenkt. Eine Frage, der auch wir in Deutschland aus naheliegenden Gründen die lebhafteste Teilnahme entgegenbringen.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie verlautet, sollen zurzeit über ein **Kapitalabfindungsgesetz** für Kriegsverordnungsberechtigte Offiziere bei den zuständigen Stellen Erwägungen schweben. Die Regierung war bekanntlich bei der Verabschiedung des Kapitalabfindungsgesetzes im Reichstage durch einen Beschluß ersucht worden, sobald als möglich das Gesetz, dessen Wirkungen sich gegenwärtig nur auf Personen erstrecken, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund des Vermögensverlustgesetzes oder des Militärhinterbliebenengesetzes Anspruch auf Kriegsverordnung haben, auch auf Offiziere auszudehnen.

Das neue **Luftverkehrsgesetz** ist jetzt im Bundesrat so weit fertiggestellt, daß es, wie in München bestimmt verlautet, einen Hauptgegenstand schon der nächsten Bundesratsung bilden wird. Die Vertreter Süddeutschlands, besonders Bayern, dürften von vornherein gegenüber den Vätern des Privatkapitals die Notwendigkeit der Verstaatlichung des Luftverkehrs oder mindestens die Bildung

... eines gemischt-wirtschaftlichen Unternehmens und die Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen bei einer solchen, irgendwo gezeigten Grundbesitzer. Der technische Plan beruht auf einer Vorstudie der Internationalen Luftverkehrs-Gesellschaft.

Im Verlauf der Verhandlungen über die waldwirtschaftliche Verfassungsbildung hielt Geheimrat Regierungsrat Dr. Drösch einen längeren Vortrag über das im Auftrage der Schweizer Regierung vom statistischen Amt bearbeitete Material für die Einführung einer der veränderten Verfassung. Nach der Frage des abgeleiteten und des beschränkten Wahlrechts und des Ein- und Zweikammernsystems wurde die Frage der Union zwischen beiden Gattungen herangezogen behandelt.

Der Bundesrat hat am 14. Juni zur Ausführung des Kohlensteuergesetzes beschlossen, daß die Steuerermäßigung bei dem Bezuge von Hausbrandkohlen für die Inhaber von Kleinwohnungen einzuwickeln ist. Als Hausbrandkohle kommen neben der Brechkohle auch Bestenkohle und Gasfoks aus inländischer Steinkohle in Betracht; beide Kohlenarten sind bei der Grube zu besteuern und doch mit 10% zu versteuern. Die Gemeinden haben ferner Einrichtungen zu treffen, damit die Hausbrandkohlen zu Preisen geliefert werden, die unter den sonst üblichen mindestens um den Betrag der Steuerermäßigung bleiben, und daß ferner die Kohlen nur an Empfangsberechtigte und für die bestimmten Zwecke abgegeben werden. Der Weiterverkauf der bezogenen Kohle ist untersagt.

**Rußland.**

Die in Petersburg zusammengetretene Hauptversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte hat einstimmig den Vorsitzenden des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates, Tschibidze, zum Vorsitzenden gewählt. Der Minister des Äußeren Tereschkow überreichte dem nach Frankreich zurückkehrenden französischen Minister Albert Thomas vor der Abreise ein Schreiben, in dem gesagt wird, die unerlässlich der Sache der Alliierten verbundene russische Demokratie nehme den Entschluß jener Alliierten Mächte mit lebhafter Freude auf, die sich bereit erklärt hätten, dem Wunsch der vorläufigen Regierung Russlands nachzukommen, die Vereinbarungen, die die endgültigen Kriegskreise betreffen, einer neuen Durchsicht zu unterziehen. Rußland regt zu diesem Zweck die Zusammenkunft von Vertretern der alliierten Mächte an, die demnach stattfinden könnte, sobald sich günstige Bedingungen dafür bieten. Tereschkow wies ferner beim Empfang der amerikanischen diplomatischen Mission auf die Abweismung der russischen und amerikanischen Regierung über die Zukunft der Demokratie und die Freiheit der Völker hin. Die Gemeindevahlen ergaben fast überall den Sieg der radikalen linksgerichteten Richtungen gegenüber den der provisorischen Regierung angehörigen Kandidaten. Der russische Verkehrsminister, der sich jüngst noch hoffnungsfroh über die Lage äußerte, erklärte nunmehr einem Mitarbeiter der „Petersburger Botszeitung“, er habe die äußerst trostlose Lage Russlands erkannt. Die entscheidende Stunde in der russischen Revolution sei gekommen. Rußland stehe am Wendepunkt. Die nächsten zwei Wochen müßten entscheiden, wer die eigentliche Macht in Rußland besitze.

**Frankreich.**

In Frankreich hat die deutsche sozialdemokratische Kriegserklärung einen wahren Tumult hervorgerufen. Der „Matin“ leistet sich folgende Abtunselung: Jeder Erörterung ist überflüssig mit den unverkennbaren Vertretern des deutschen Großgewohns. Angesichts ähnlicher Annahmen wird das französische Volk erkennen, wie gut Ribot durch sein Vaterlandsgefühl und seinen klaren Blick für die Dinge beraten war, als er vorher im Parlament erklärte, die von Deutschland angeregte Stockholmer Zusammenkunft sei lediglich eine schmähliche Fiktion. Die Tagesordnung der deutschen Majorität, fügt „Matin“ hinzu, wird unter uns Einigkeit schaffen.

**Italien.**

Die immer schärfer hervortretende Kreise soll jetzt durch eine Umgestaltung des Ministeriums beschworen werden. Das Unterstaatssekretariat für Posten und Pönition wird zu einem Ministerium ausgebaut. Senator General Dall'Osio zu dessen Minister ernannt. Sämtliche die Brennstoffversorgung betreffenden Angelegenheiten werden im Transportministerium vereinigt. Senator Riccardo Bianchi wird Transportminister. Arlotto bleibt Minister ohne Portefeuille und behält die Mission in den Vereinigten Staaten bei. Die Versorgung mit Rohstoffen ist nun ebenfalls Sache der Versorgungsbehörden. Ferner wird unter dem Minister Scioloja ein Ministerialrat ausgearbeitet für den Übergang vom Kriegszum Friedenszustand. Die Minister des Krieges und der Marine, welche wiederholt den Ruch geküßert haben, wieder aktiv zu dienen, werden durch General Gaetano Giardino und Konteradmiral Arturo Triangi ersetzt. „Popolo Italia“ meldet, das rekonstruierte Ministerium sei zu der Überzeugung gelangt, daß für Italien die zwingende Notwendigkeit vorliegt, sich auf einen dritten Kriegswinter vorzubereiten.

**Spanien.**

Von der Pariser Presse werden augenscheinlich mit der Absicht, Spaniens Schwierigkeiten zu verneinen, gahlreiche Alarmnachrichten verbreitet, so über Ausstände im Asturischen Kohlenbergbau, über eine Bewegung unter den Eisenbahnern in ganz Spanien, über das Auftreten von Beamtenverbänden gegenüber ihren Zentralbehörden, über unerträgliche Lebensmittelnot, über eine Wärgung in der Fortschrittspartei und über eine Unabhängigkeitserklärung in Katalonien; dazu kommt die schwierige auswärtige Lage Spaniens. In London laufen Gerüchte über außerordentliche Ereignisse in ippanischen Städten um. Einige Blätter sprechen von revolutionären Bewegungen.

**Griechenland.**

Die Entente im Verein mit den Vereinigten Staaten scheint allen Ernstes den Plan, Griechenland die Republik aufzuzwingen, zu hegen. Wenigstens findet die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ bereits die Ausrufung der griechischen Republik an. In Paris hegt man allgemein die Überzeugung, daß Herr Venizelos, der am 1. Juli spätestens wieder an die Spitze der griechischen Regierung treten werde, Präsident dieser Republik werden wird. Dem König Alexander, dessen Erfolg mit der Forderung nach neuer Einigkeit und Stärke Griechenlands im Sinne seines verstorbenen und vielgeliebten Vaters in der französischen Presse den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht hat, wird jetzt als bloßer Statthalter auf dem erledigten Thron besetzt. Inzwischen fahren die „Vertreter“ Griechenlands fort, neue Truppen zu landen und jede widerstrebende Regierung in Armee und Volk mit den stärksten Maßregeln zu unterdrücken.

**Amerika.**

Wilson's Bill. Die Wahlen haben auch alle Kräfte auf den Boden gebracht. In der Nacht vom 14. zum 15. Juni wurden in New York außerordentliche Versammlungen abgehalten. 100 gegen das Militärrecht Protestierende wurden verhaftet, es kam zu mehreren Zusammenstoßen mit der Polizei. Nach in Frankreich beginnt man nuchtmir über die Hilfe der amerikanischen „Schwiegerrepublik“ zu denken. Das „Journal“ betont die schwere Aufgabe des Präsidiums. So auch auch Wilson's Ansehen sein möge, könne er doch gewisse grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten und Egoismen in der politischen Richtung der Vereinigten Staaten nicht aus der Welt schaffen. Senat und Repräsentantenhaus hätten das bekräftigte Vorgehen Wilson's nicht begünstigt; dies dürfe nicht überfallen, wenn man bedenke, daß die parlamentarische Arbeit in den Vereinigten Staaten in den Händen von Ausschüssen und Parteiführern liegt, die sich zuerst Vorkämpfer der Neutralität gewesen seien. Selbst die wichtige Gesetzgebung infolge dieser Unstimmigkeiten noch nicht erzielt worden. Die Kongressmitglieder richteten sich nicht nur an das Ausland.

**Aßen.**

Die Birren in China haben zur Auflösung des chinesischen Parlaments durch den Präsidenten der Republik geführt. Nach Wiederholung aus Beijing ist jetzt der bisherige Polizeichef Tschang Kung Ling Ministerpräsident. Nach Behauptung französischer Blätter ist der Präsident der Republik gegen den Krieg mit Deutschland, die Militärpolitik bestir.

**Asia und Ausland.**

Genf, 12. Juni. Nach einer Meldung der Genoa-Agentur aus Saloniki hat General Sarrail infolge der Abhandlung eines Konventionen die Entsendung der vorgeordneten Verbände von 5000 Mann und 2000 Pferden nach dem Strud für überflüssig.

Brüssel, 17. Juni. Unter dem Namen „Zentralgenossenschaft des Kartoffel-Großhandels (e. G. m. b. H.)“ ist eine Gesellschaft entstanden, die aus genossenschaftlicher Grundlage den Zusammenhalt des Kartoffel-Großhandels von ganz Deutschland, sowohl der Ueberflucht als auch der Bedarfgebiete erleichtert.

Madrid, 18. Juni. Nach einer Meldung des „Imparcial“ werden die spanischen Sozialisten an der Stockholmer Konferenz teilnehmen.

**Volks- und Kriegswirtschaft.**

Kohlensparme. Auf Anfragen aus der Selben-Industrie wird mitgeteilt, daß Kohlensparme, die sich auf Zöllnern befindet, also noch nicht auf Grund von Einfuhrbeschränkungen in den freien Verkehr gelangt sind, in keinem Falle der freien Verfügung ihrer Eigentümer entgegen werden sollen. Die Wiederherstellung der verbrauchten Kohlendampfer wird gestattet werden. Zur Ueberführung der Selde in den freien Verkehr des Zollinlandes ist eine Einfuhrbeschränkung erforderlich.

Neue Bestimmungen über die Milchversorgung hat die Reichsstelle für Speiseleierte erlassen. Danach müssen alle Milchfrauen den angestricheligen Verbrauch tragen: Milch ist im Haushalt sofort abzufüllen! — Es ist verboten, ohne besondere Erlaubnis der Reichsstelle in gewerblichen Betrieben 1. Milchbauernwaren (Kondensier-, homogenisierte, trockene, sterilisierte Milch und hergestellt) aus Bohlen oder Säben, 2. Rührmittelherzeugnisse jeder Art aus Bohlen, Säben oder Rührmittel herzustellen. Die Reichsstelle hat fünf Ausnahmen bewilligt zur Herstellung von Eisweissen, Buttermilch, Karolien, Plasmon und Ramonen. Die sogenannten Rohstoffe dürfen diese Rührmittel an den Verbraucher nur auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung (Verreibung) abgeben. Diese Bestimmungen finden entsprechende Anwendung auf Milchbauernwaren (eingebiete und trockene Milch).

**Künstlicher Regen.**

**Zeitgenössische Betrachtung.**

Im Jahre 1910 wurde die erste größere Beregnungsanlage auf deutschem Boden erbaut; der Jahre darauf waren bereits 20 Anlagen mit künstlichen Regen in den nächsten Jahren versehen, das Jahr 1911 mit keiner Dürre gab den Anstoß zur schnellen Ausbreitung des Verfahrens und die Erfahrungen des Trockenjahres 1915 dürften im gleichen Sinne gewirkt haben. Es gibt bereits mehrere Anordnungen für künstlichen Regen; für kleine und mittlere Betriebe sind Einzelapparate im Gebrauch, die durch lange Zuleitungsleitungen an verschiedene Zapfstellen angeschlossen werden, während für große Flächen Betriebsanlagen zu langen Abzügen zusammengepackt werden, die von einer Zapfstelle aus ein bedeutend größeres Gebiet mit Wasser versorgen können. Der Nutzen ist zahlenmäßig nicht unerheblich. So ist im Jahre 1909 mit Hilfe eines ein Versuch angestellt worden, aus dem hervorgeht, daß der Keller viel mehr Wasser braucht, als die Natur ihm zuweilen liefert. Das Jahr 1909 war durchaus nicht besonders trocken. Vom April bis zum Juni wurden auf Sektor Kaiserfeld 4571 Raummeter Wasser gebracht, während die natürliche Regenmenge nur 1400 Raummeter betrug. In dem Dürrejahr 1911 hat das Kaiser-Waldem-Institut für Landwirttschaft in Brauberg auf einem Karstfelsuntergrund, das künstlich beregnet wurde, nach Abzug aller Unkosten einen Mehrertrag von 500 Mark auf Sektor gegenüber unberegneten Feldern erzielt.

**Sächliche und lokale Mitteilungen.**

Magdeburg, 19. Juni 1917.

Preisliste für den 20. Juni.  
Sonnensanfang 4<sup>h</sup> 14<sup>m</sup> Wölkungsausgang 5<sup>h</sup> 48<sup>m</sup>.  
Sonnenaufgang 6<sup>h</sup> 14<sup>m</sup> Wölkungsausgang 10<sup>h</sup> 12<sup>m</sup>.  
1846 Doppelblätter Franz v. Schönan geb. — 1848 Schottfelder Walter Bloem geb.

Ersparnis an Zeitungen. Die liebe alte Gewohnheit läßt heute in der Wirtschaft noch vieles geschehen, was sich mit der Knappheit an Materialien nicht vereinbaren läßt. Ein Kapitel ständiger Sorge sind in jedem Haushalt die Zeitungen, trotzdem doch in den meisten Fällen Zeitungenpapier als Vermittler die nämlichen Dienste zu leisten pflegt. Zum Baden der Fenster zum Beispiel ist zumammengedrucktes Zeitungspapier, das man vorher in lauwarmes Wasser getaucht hat, durchaus verwendbar. Sind die Fensterflächen etwas gekrümmt, so wische man sie mit löse gefülltem Zeitungspapier ab. Auf dieselbe Weise können Spiegelgläser gereinigt werden. Restgegenstände aller Art behalten ihren Glanz bedeutend länger, wenn man sie mit Zeitungspapier säubert. Der noch warme Dampf erhält, wenn er mit angosauertem Papier abgewaschen wird, ein völlig sauberes Aussehen. Zinngeläße, Spülische usw. bekommen einen sehr schönen Glanz, wenn man sie mit Zeitungspapier abreibt. Auch Messer und Gabeln sind nach dem Waschen mit Zeitungspapier zu reinigen. Zeugnisse hat man eben die Pflicht, auch in den kleinsten Dingen des täglichen Lebens zu sparen, wo sich die Möglichkeit dazu bietet.

Erhaltung des Schuppens. In dieser Zeit der Lederknappheit ist es doppelt angebracht, unseren Schuhen die sorgfältigste Beachtung anzuwenden zu lassen und tebe Bekleidungsstücke zu vermeiden. So fliegen manche

Leute, worauf von sachverständiger Seite hingewiesen wird, es meißens zu wenig zu beachten, ob beim Anziehen von Schuhen und Schürstücken der Schuh auch ganz gelutet ist. Eine bekannte Ursache ist die, geringere Schürstücken zusammenzusetzen. Um den Fuß in einem hermetischen Schuh hineinzubekommen, ist natürlich ein Zwang notwendig. Dadurch wird das Innenfutter zerrissen, und die Lederlappe liegt frei und offen da. Natürlich wird hierdurch die Strumpfwerke durchgeschuett, was mitunter empfindliche Schmerzen zur Folge hat. Bei den Schwierigkeiten, die sich jetzt der Ausbesserung unierer Schuhe entgegenstellen, erscheint es wohl angebracht, diesen Punkt zu beachten.

Die höchste Temperatur hatten wir in diesem Jahre bis jetzt am Sonntag und Montag. Die Welterkundigen kündigen vorläufig die Fortdauer der Hitze (bis zu 35 Gr. R.) etwa bis Donnerstag und Freitag an. Dann sollen Gewitter vom Westen her zu erwarten sein.

Naunhof. Die Obstzuckerarten gelangten gestern an alle Sonsthaltungen zur Ausgabe. Bei der verhältnismäßig geringen auf den Kopf entfallenden Zuckermenge ist zweckmäßige Verwendung unbedingt geboten. In erster Linie soll der Zucker zur Obfleinmachung und zur Marmeladenbereitung dienen. Wo die Verwendung von Zucker bei der Halbarmmachung von Obst als unerlässlich erachtet wird, sollte in der Hauptsache sehr sühes und reifes Obst verwendet werden, damit der Zucker zur Herstellung möglichst großer Mengen von Eingemachtem ausreicht. Äpfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschen, Aprikosen, Heidelbeeren und auch Kirschen sind billiger und sicher auch durch Dörren haltbar zu machen. Singsen lassen sich Akabarder und un-reife Stachelbeeren und das meiste Beerenobst, wie Heidelbeeren und Preiselbeeren noch altbewährtem Verfahren gut ohne Zucker einsparen. Das gleiche gilt für Fruchtjäfte; sie sind ohne Zucker besser haltbar, als mit zu wenig Zucker eingekocht.

Naunhof. U-Boot-Spende. Die Zeit bis zum U-Boot-Opferstag am 7. und 8. Juli gehört unseren U-Booten. Sie ist die Dankeszeit zugunsten der U-Boot-Spende, an der sich das ganze deutsche Volk beteiligen wird. Auch unsere Stadt wird sich frohen und freudigen Herzens der Spende zuwenden — kein Bürger darf fehlen. Denn jeder einzelne weiß, daß unsere U-Boote uns den Sieg verbürgen; für ihre glänzenden Taten sei in dem Erfolg der U-Boot-Spende nur ein Teil unseres unaussprechlichen Dankes dargebracht. In diesen Monaten wird die ganze Welt mit Spannung auf Deutschland blicken, es ist daher Ehrentitel jedes Deutschen, zu zeigen, daß man kein Dankeschoper zu groß ist für seine U-Boot-Helden. Darum sollte kein Bürger unserer Stadt, jeder soll Holz darauf sein, nach seinem Können und Vermögen beizutragen zu dem großen Werk, das sich als Zeichen der Dankbarkeit in der U-Boot-Spende verkörpert.

Naunhof. Zur Beregnung der hiesigen Stadt sind im Monat Mai d. J. 6622 cbm Wasser entnommen worden, im gleichen Zeitraum des Vorjahres 5299 cbm. In diesem Jahre wurden demnach 1323 cbm mehr gebraucht. Die Verordnung des Ministeriums vom 7. Juni 1917 (Nr. 129 der Sächsischen Staatszeitung), das Verbot des Verkaufs unreifer Stachelbeeren betreffend, wird aufgehoben.

Die Reichsstelle für Obst und Gemüse hat für Frühgemüse Erzeugerpreise festgelegt. Die Pfundpreise betragen für Frühzwiebeln bis 1. Juli mit Kraut 20 Pfg., vom 1. Juli ab 18 Pfg.; für Wirling- und Rotkohl bis 20. Juli 15 Pfg., bis 10. August 12 Pfg., bis 1. September 9 Pfg. und bis 20. September 7 Pfg.; für Tomaten bis 15. August 35 Pfg., nach dieser Zeit 25 Pfg. Diese Richtpreise gelten für den Abschluß von Lieferungsverträgen als Vertragspreise, bis die zuständigen Preis-Kommissionen mit Genehmigung der Reichsstelle andere Preise beschließen haben.

(R. M.) Am 20. Juni 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. 592/4. 17. R. N. 4. e. betreffend Befehlsgabe und Bekanntheit von Lebensmitteln, in Kraft getreten. Von der Bekanntmachung sind betroffen: Sämtliche fahrbaren und ostenellen Feuerbuchskessel mit Heizrohren, sowohl solche mit fest verbundener Dampfmaschine (sogenannte Lokomobile) als auch solche ohne Dampfmaschine, sofern ihre Normalleistung mehr als 20 PS normal oder ihre Heizfläche mehr als 12 qm beträgt, sowie die zu diesen Kesseln gehörigen Sicherheitsvorrichtungen und sonstige Zubehör- und Reserveteile. Ueber zulässige Verbindungen und Bestimmungen an den beschlagnahmten Gegenständen gibt der § 4 Auskunft; die beschlagnahmten Gegenstände unterliegen der Maßspflicht, soweit sie nicht unter die im § 7 angegebenen Ausnahmen fallen. Die Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, deren Veröffentlichung in der üblichen Weise durch Anschlag und durch Abdruck in den Tageszeitungen erfolgt. Außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung bei den Polizeibehörden einzusehen.

Für die ankommenden Kirschen werden in diesem Jahre nach weit höhere Summen geboten, wie im Vorjahre. Das Ministerium läßt in einer Zeitungsnotiz die zahlungsfreudigen Bieter darauf hinweisen, daß sie beim Verkaufe des Obstes nur die festgelegten Erzeugerhöchstpreise fordern dürfen.

Die Pilze in unseren Wäldern, Gärten, Wiesen und Grasplätzen werden nun bald wachsen. Sie sind uns in diesem Jahre besonders willkommen, ergeben sie doch eine wertvolle Ergänzung unseres Nahrungsmittelhaushaltes. Mehr wie sonst werden wir jetzt nach ehbareren Pilzen suchen. Wir kennen etwa 40 Sorten ehbarer Pilze, eine verhältnismäßig kleine Zahl aus der großen Menge Pilze. Es ist deshalb die größte Vorsicht beim Suchen der Pilze geboten. Besonders sei auf die öffentlichen Pilzbestimmungsstellen des Königreichs Sachsen verwiesen. Die bei der Zubereitung der Pilzgerichte ist zu beachten, daß die Pilze sofort nach dem Einammeln hergerichtet werden müssen, da sie sonst verderben; einige Pilze können sogar roh verzehrt werden.

Verwaltungsentscheidungen. Die Erfahrlings-Gesellschaft m. b. H. hatte an die Reichsbekleidungsstelle den Antrag gerichtet, neues Schuhwerk, das ganz oder teilweise aus Erfahrlingsleder besteht, deren Gebrauchsfähigkeit erprobt werden soll, ohne Bezugserchein abgeben zu dürfen. Darauf hat die Reichsbekleidungsstelle folgendes mitgeteilt: „Es besteht kein Bedenken dagegen, daß die Erfahrlingsgesellschaft ohne Bezugserchein Schuhe herstellen will, die zur Erprobung von Erfahrlingsledern dienen sollen. Natürlich ist Voraussetzung hierfür, daß es sich nur um eine beschränkte Zahl handelt.“

Die Warenknappheit in der Lebensmittelbranche. Die Warenknappheit in der Lebensmittelbranche ist leider so weit gediehen, daß bereits keine einzige Warenart mehr zu finden ist, wenn auch nur vorübergehend ihren Be-

trieb erhalten mußte. Es ist in die in den letzten Monaten, was wegen der Unannehmlichkeiten der Firma...  
— Grimma

des Amtshauptmannschaft der Landwirt... zirks Hall, in der Fragen erfordert w... leitenden Berichte...  
— Borsdorf

eignete sich hier e... biesigen Bahnhof... Schulze aus Paris... als im Begriffe an... sich wieder an ihre... zug Dresden—Leip... wurden vom dem S... Schulze, die einen l... während der Mann... Kinder ist, seit eini... Unschmackhaft der... Zufall herbeigeführt... lassen.

Wie das L... ganze Dauer des A... Ausgenommen find... gärtnerisch gezogen... dann in den Söndel... gärtnerischen Urspru... der sie gezogen hat...  
— Eine gute Kontrollkommission...  
— Hartha.

der Tabakindustrie... Arbeitslosigkeit he... arbeiterverbandes ha... gerichtet, in der sie... Unterführung bietet...  
— Dohna. G...  
— Dresden. G...  
ab die öffentliche G... gestellt.

— Zwickau. G...  
Vergehens aus Gew... handel den Händler G... Händler Kiehlung in...  
— Pönanen. G...  
Woche mehrere Stun... davon brachte mit kn... gisse. Die Regenmen...  
— Klingenberg...  
— Bohrunge...  
Torpflager bis 6 Meh... industriellen Lörgerw...  
Näherung zugefugt.

In Pönanern n... ihre vergeblichen V...  
Stellungen zu wech...  
neuen großen Angri...  
— Vergleblich...  
W. J. B.

Westlicher Krie...  
— Gerechtigkeit...  
beiderseits von Pöer... bis zum Entsee-Be...  
lebhaftes Artilleriea...  
stücklich von Bernie...  
erlungungsvorbere...  
an den Vortagen d...  
Angriff Boden zu ge...  
— Gerechtigkeit...  
an ein morgens m...  
Unternehmen gegen



Der Entente helfen. Nach meiner Ansicht werden weder die Mittelmächte noch die Ententemächte militärisch siegen. Der Krieg wird noch Jahre dauern, und erst dann zu Ende gehen, wenn alle Kräfte der beiden Koalitionen erschöpft ist."

**Wie lange kann England aushalten?**

Rotterdam, 18. Juni.  
Nach einer durch statistische Nachweise gestützten Berechnung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ kann England vom 1. Juni d. J. an gerechnet mit seinen eigenen Lebensmittelvorräten selbst bei größter Sparsamkeit und bei absolutem Verbot des Weibrotbackens höchstens noch 6 Monate, also bis zum 1. Dezember laufenden Jahres, aushalten. Von da an ist England durchwegs auf die Zufuhr aus dem Auslande angewiesen. Bleiben die Zufuhren bis zu einem einigermaßen erheblichen Maße aus, so ist eine Hungersnot unausweichlich.

**Wetterbericht für Mittwoch, den 20. Juni 1917.**  
Nur Gewitterbildungen. Der ersehnte Landregen noch nicht zu erwarten.

**Kirchennachrichten.**

**Ev. Jungfrauenverein.** Mittwoch, 20. Juni, abds. 7,9 Uhr: Singstunde. Alle erschienen!  
**Ev. Jünglingsverein.** Donnerstag, 21. Juni, abds. 7,9 Uhr: Lebensstunde.

**Sammelt altes Eisen!**

**Erdbeeren, Stachelbeeren, grün und reif, Himbeeren, Johannisbeeren, rot, weiß u. schwarz**  
kauft jede Menge zu den festgesetzten Höchstpreisen  
Freiherrl. von Friesen'sche Gartendirektion, Rothera.

Der „Buch-Roman“ veröffentlicht sieben wieder in Wochenheften für 10 Pfennig einen vorzüglichen neuen Roman

**„Herzblut“**  
der Roman einer Ehe  
von Käthe Lubowksi.

Jeder Leser erhält zum Einbinden der 10-Pfg.-Hefte eine hübsche wertvolle goldgeprägte Einbanddecke kostenfrei. — Bestellungen nehmen die Austräger an.

**Freundliche 3-4 Zimmer-Wohnung mit Garten zu mieten gesucht.** Gest. Angeb. m. Preis u. U. V. a. d. Exp. ds. Bl.

**Junge Kriegerfrau** sucht dauernde Arbeit, gleich welcher Art. — Angebote unter „Kriegerfrau“ an die Exp. ds. Bl.

**Im Schatten der Peterpaulsfeier.**  
Roman von Hermann Weichardt.

„Was — was soll ich sagen?“ stammelte sie.  
„Nur, ich will Ihre Frau werden,“ sagte er ihr vor, und seine Lippen suchten.  
Es entstand eine Pause. Aus Margaretes Brust entrang sich ein zitternder Seufzer, dann sagte sie langsam und tonlos: „Nur, ich will Ihre Frau werden.“  
Ein glühender Ruh brannte auf ihrer Hand.  
Über ihr war zu Mut, als sei sie zu Stein erstarrt und seine inebunden Worte trafen ihr Ohr, ohne Eindruck zu machen.  
„Gib mir dein gutes Engel. Du hast mich aus der Hölle in den Himmel empor gehoben!“  
Er war aufgesprungen und ein Schwall von Worten strömte ihm von den Lippen: „Wollte Gott, ich hätte diesen verzweifelt Schritt nicht zu tun brauchen! Du ahnst ja nicht, was es mich gekostet hat! Aber ich konnte — ich konnte Dich nicht aufgeben, Geliebte. Und nun ist alles gut, morgen mittag wird der Priester hier sein und uns trauen. Dann soll auch Dein Bruder frei sein, ich werde mich mit ihm versöhnen und er muß mir vergeben. Er wird es, denn er ist ein Mann und wird mich verstehen.“  
Ganz überwältigt von der Tragweite des Versprechens, das sie gegeben und das sie nun auch halten mußte, lag Margarete stumm und regungslos in ihren Stuhl zurückgelehnt.  
„Morgen wird uns der Priester trauen,“ wie mit feurigen Buchstaben gruben sich diese Worte ihr ins Gehirn.  
„Du bist ermüdet,“ bemerkte Biruloff, „ich will Dich jetzt allein lassen!“  
Noch einmal preßte er seine Lippen auf ihre Hand. Dann ging er.

24. Kapitel.

Nach heftigem, aber erfolglosem Widerstande, als ihm die Schwelger vor seinen Augen entfiel, ward, hatte Werner sich wohl oder übel ins Unvermeidliche schicken müssen. Sie hatten ihn in den Schlitten gehoben, dort sah er stumm, in wortloser Verzweiflung. Ein Gebarm nahm ihm zur Seite Platz

**Von den Kriegsschauplätzen.**  
Amlich, Großes Hauptquartier, 19. Juni 1917.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
An der Flandern- und Arras-Front ist die Lage unverändert. In wechselnder Stärke dauert der Artillerie-Kampf an. Seltener war er zwischen Doornik und Frelinghien lebhaft. Deßhalb von Montag warfen unsere Sturmtruppen die Engländer aus einigen Gräben, die bei den Kämpfen am 14. 6. noch in Feindeshand geblieben waren.  
Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Von neuem versuchten die Franzosen, nach Einbruch der Dunkelheit die ihnen kürzlich entzogenen Gräben nordwestlich des Schöfles zurückzugewinnen; ihr zweimaliger Anlauf wurde zurückgeschlagen. An der Champagne kam der Feind gestern morgen nach hartem Feuer in einen vorgeschobenen Teil unserer Stellung südwestlich des Hochberges. Ein abends unternommener Vorstoß zur Erweiterung seines Besitzes schlug verlustreich fehl.  
Seeresgruppe Herzog Albrecht.  
Nichts Neues.  
Von dem **östlichen Kriegsschauplatz** und von der mazedonischen Front sind größere Kampfhandlungen nicht gemeldet.  
Der erste Generalquartiermeister Ludendorff

**Grimmaer Marktpreise vom 16. Juni 1917**

Blumenkohl, Stück	80-80	Wg.
Speisebohnen (rote), Bd.	20	Wg.
Karotten, Pfd.	20	Wg.
Spargel, Pfd.	40-80	Wg.
Rohrbohnen, Bd.	20	Wg.
Zwiebeln, Bd.	20	Wg.
Gurken, Frühbeet, Stück	30-50	Wg.
Spinat, Pfd.	20	Wg.
Nettsche, Bund	10	Wg.
Staudensalat 2 Stück	15	Wg.
Rote Rabies, 2 Bündchen	15	Wg.
Rhabarber, Bund	20	Wg.
Mairrettiche, 2 Bund	15	Wg.
Kirschen, Pfd.	40	Wg.
Schoten, Pfd.	40	Wg.
Erdbeeren, Pfd.	80	Wg.
Glasbohnen, Pfd.	120	Wg.
Berke, Paar	40-55	Wg.

**Spielplan der Leipziger Theater.**  
**Neues Theater.**  
Mittwoch 7,9 Uhr: „Der Salamander“. Donnerstag 7,9 Uhr: „Kriabac auf Ragoz“.  
**Altes Theater.**  
Mittwoch: Schloffen. Donnerstag 7 Uhr: „Jubiläum“.  
**Neues Operetten-Theater.**  
Serien bis einschließlich 26. Juni

**Speisesalz**  
beste Qualität und in jeder Körnung liefert schnellstens frei Haus in einzelnen Säcken, fuhrlos und waggonweise  
**Wilh. Friedr. Starke, Leipzig, Roscherstr. 21.**  
Tel. 12148 und 16303.

**Puppen-Special-Geschäft**  
und Klinik Agnes Weiß, Leipzig  
Grimm, Steinweg 14, I.

**Zahn-Atelier**  
**C. Schumann**  
Nauhof  
jetzt Bismarckstr. 2.

**Optiker Nathan**  
  
Leipzig, Hainstr. 19.  
Moderne Augengläser  
Bedienung schnell u. bill.

**Piano**  
gebraucht, aus Privat gegen Kaffe zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis  
**Arth. Schenk, Leipzig, Mariannenstr. 2, I.**

**Gebr. Gartentisch**  
100:65 zu kaufen gesucht.  
Offerten unter „B. C.“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Für die Monate Juli bis Oktober wird  
**Haus mit Garten**  
für größeres Sommer-Rinderheim zu mieten gesucht.  
Angebote an  
**Fräulein Goetz, Leipzig - Lindenau, Lützenstr. 11.**

**Hauskauf:**  
Schön geleg. Ein- od. Zweifamilienhaus mit Garten zu kaufen gesucht.  
Angebote unter A. B. 3. an die Expedition dieses Blattes.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtete  
**Wohnung**  
möglichst nahe dem Bahnhof  
3-4 Zimmer mit Zubehör, elektr. Licht, in der Küche Gas, wird für sofort od. 1. Oktober gesucht.  
Angebote erbeten unter M. G. 56 an die Exp. ds. Bl.

**Musik-Institut**  
**Adolf Neuhaus.**  
Unterricht für Kinder und Erwachsene:  
i. Klavier, Violin, Harmoniumspiel u. all. Fächern d. Musikwissenschaft.  
Sonntag abend in achter Stunde ein **schwarzer Spibenumhang** auf dem östlichen Waldweg von Lindhardt nach Nauhof

**Bruteier**  
kauft Waldstr. 28.

**Kaufe Lumpen, Knochen usw.**  
Mittwoch und Donnerstag Markt 4.

**verloren gegangen.**  
Begen Belohn. abgegeben. bezw. gest. Nachricht an **Fabrikdirektor Lang, Leipzig-Plagwitz, Nonnenstr. 38, I.**

**Gebraucht. Sofa**  
wird zu kaufen gesucht.  
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

und ergriß die Fingel; die beiden anderen sprangen hinten auf, und fort ging es in rasendem Tempo.  
Rittberg mußte an den Bräutlingen denken, und sein erheuchelte Freundlichkeit. Seine weiche Schwester in der Gewalt dieses gewissenlosen Menschen. Während er, ihr einziger Beschützer, im Gefängnis lag. Ihm war, als höre er ihren Hilferuf. Welchen Beschimpfungen mochte sie ausgesetzt sein, seine reine, schöne, unschuldige Margarete! Je mehr er sich in ihre Lage hineindachte, desto wilder tobte in ihm der Schmerz und die ohnmächtige Wut.  
Inzwischen waren sie vor den Toren des Staatsgefängnisses angekommen; man hatte sie eingelassen, und das Portal hatte sich hinter ihnen geschlossen.  
Im Innern des Gebäudes gab es einen kurzen Aufenthalt, währenddessen der eine Gebarm sich in die Wachtstube begab, aus der er bald wieder in Begleitung eines Wärters erschien, der einen eisernen Schlüsselbund trug. Der Mann machte dem Verhafteten ein Zeichen, daß er ihm folgen solle. Sie kamen an der Tür vorbei, an der Rittberg kürzlich dem Gefangenen ein Stricklings gekauft hatte. Diesmal schwing die Stimme. Ob der Inasse wohl im Schlafe Vergessenheit gefunden, oder ob Verzweiflung die Sangeslust in ihm ersticht hatte?  
Die danebenliegende Zelle nahm sie auf. Dort stand der Wärter die Oellampe an, nahm dem Gefangenen die Handschellen ab und ließ ihn dann allein. Werner hörte das Knirschen des mächtigen Schlüssels in der Tür, hörte die sich immer weiter entfernenden Schritte, dann überfiel ihn Schweigen, das grauenvolle Schweigen des Gefängnisses!  
Sein Bild schweifte umher. Vier tolle Matern, und gegenüber der Tür ein kleines, vergittertes Fenster. Eine niedrige Brüstung mit grober Frieddecke, ein tannener Tisch und ebensolcher Stuhl, und eine Wandlampe. Eine Gefängniszelle! Erst jetzt ward ihm die eigentliche Bedeutung des Wortes klar. Er hob die Arme empor, und aus seiner Kehle drang ein Laut, mehr dem Wehweul eines verdungerten Tieres, dem man die Beute entriß, als einer menschlichen Stimme ähnlich. Dann warf er sich gegen die Tür und bearbeitete sie mit seinen Fäusten, bis sie bluteten, und endlich stürzte er der Länge nach zu Boden, stöhnend, seufzend, jammernd in unbeschreiblicher Verzweiflung!

Erst als er, schweißgedrückt, auf den kalten Steinfließen vor Frost zu zittern begann, und seine Zähne wie im Fieber aufeinanderklagen, erwachte der Selbsterhaltungstrieb und er erhob sich, legte sich auf Bett und wickelte sich in die Decke. Er sank auch sofort in einen unruhigen Schlaf, bei dem ihm träumte, er verfinke in schwarzen, gurgelnden Finstern, auf deren Grunde schweißliche Ungeheuer ihre Fangarme nach ihm ausstreckten.  
Da ging die Tür und er erwachte. Beim trübten Licht der Lampe sah er, daß Schwären auf den Tisch gestellt worden, ein Stück Brot und ein Krug mit einer dampfenden Flüssigkeit. Noch immer vor Rittberg zitternd, stand er auf und gog den heißen Tee gierig hinunter; dann legte er sich von neuem hin.  
Doch an Schlaf war nicht mehr zu denken. Quälende Verfassnisse, hagerfüllte Betrachtungen und wilde Rachepläne hatten sich seiner Phantasie bemächtigt und ließen sie nicht mehr los. Als der Morgen graute, trat ein Wärter ein und löschte die Lampe.  
Jetzt verließ Rittberg sein Lager und begann in der Zelle auf und ab zu gehen; unablässig trat sein Blick nach dem Fenster, das Zunehmen der Tageshelle konstatierend. Hin und wieder flatterte eine Taube herbei und ließ sich auf dem Fensterbrett nieder, wobei sie jählich gurrende Töne von sich gab, dann stürzte dem Gefangenen die heißen Tränen aus den Augen. Es begann zu schneien. Er beobachtete den instigen Tanz der weichen Flocken; sie erschienen ihm wie garne Federn aus Engelsflügeln, wie sie so rein und glänzend vom Himmel herab schwebten. Und er ward allmählich ruhiger. Neue Hoffnungen regten sich in ihm; sein sanguinisches Temperament gewann wieder die Oberhand.  
Er rebete sich ein, Biruloff sei bereits bis an die äußerste Grenze seiner Nachtschlaflosigkeit gelangt. Außer sich vor Wut, als er entdeckte, daß Rittberg im Begriff stand, außer Landes zu gehen, hatte er sich nicht gekümmert, zu Gewaltmaßnahmen zu greifen und sie verhalten zu lassen. Damit glanzore er wohl, Margarete zwingen zu können, daß sie sein Weid wurde. Sobald er sich indessen überzeugte, daß sie standhaft blieb, mußte er sich wohl oder übel ihrer Aufseherung fügen, und dann würden die Geschwister wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

**Ne**

für die Geme  
Fuchshain, G

Erscheint wöchentlich  
Simp

Nr. 72.

**Höch**  
Auf Grund des  
(Sächl. Staatsgesetz  
Oblt werden nachste  
forten festzuehrl. Ab  
Ministerium des Inn  
Lieberhaft halber mit

Fahrdreier  
Erdbeeren I. Wahl von  
Erdbeeren II. Wahl von  
Monatserdbeeren, Wa  
Johannisbeeren, weih  
Stachelbeeren, reife u.  
Himbeeren  
Stachelbeeren  
Brennweiden  
Brennweiden  
Schattenschirmen (Gat  
Alle übrigen Artikel

Erzeuger, die u  
abfahren, dürfen die G  
fordern, wenn sie die  
Tätigkeit selbst überne  
Erzeuger genist dazu  
teilung der Früchte o  
der Erzeuger die Früch  
den Erzeugerpreis abh  
händler oder Verbrau  
Zusammenhandlung  
der Bundesratsver. u.  
Belangnis bis zu eine  
oder mit einer dieier  
Eingebung erkannt m  
Grimma, 19.

de

**Fi**  
Etwasiger Beda  
Bindebändern und der  
treibes ist sofort, spä

2  
bei dem zuständigen lan  
Der Name des Vertra  
erfragt werden. Diefes  
mit entsprechendem B  
sammelten Bedarfs un  
Grimma, 17.

Di  
im Bezirksverb

Weslich kann  
Dampfkraft zur Ver  
Dampfkraft nach Beh  
Aufstellung eines Flu

unter Annabe der m  
der zu pflügenden Fld  
Grimma, 18.

im Bezirksverb

Auf Anordnung  
hat eine Bestandsaufn  
Dortdie auf holländ  
pflichtige Bestände im  
25. dieses Mon  
Grimma, 19.

b

**Kar**  
Für die laufend  
karle nur 3 Pfund,  
abgegeben werden.  
Nauhof, am

**Vereinsba**  
Diskontierung und  
Einlagen auf  
1. jährl. Ründigung 4  
Grimma, 19.